

In Lauras Küche

Von Andreas Pfennig

Lukas hastet durch die schlecht beleuchtete Gasse. Die hereinbrechende Dämmerung lässt ihn unsichtbar werden. So fühlt er sich sicherer. Nur seine Schritte auf dem Kopfsteinpflaster hallen überlaut in seinen Ohren. Er ist schon fast 30 Minuten unterwegs zu Alexis Kiosk, einem der letzten Kioske, die es noch gibt. Hier kennt ihn niemand mehr. Er möchte sich einmal wieder etwas Besonderes gönnen, ein – „Secret Desire“. Die letzten beiden Male hatte er den langen Weg vergeblich gemacht. Es gab keine neue Ware, die Alexis „unter der Theke“ verkauft. „Aber dieses Mal gibt es bestimmt frische Ware!“, hofft er. Bei dem Gedanken mischt sich in ihm die Vorfreude auf die Lust, mit der Angst, entdeckt zu werden. Lukas fürchtet sich davor, dass andere von seinem „Laster“ erfahren. Er ringt mit sich. Noch kann er umkehren. Er stockt. Doch es saugt ihn um die letzte Häusercke. Der fahle Lichtkegel aus dem Kiosk zieht Lukas an wie eine Fliege.

Wie üblich hängt Alexis im offenen Verkaufsfenster und grüßt: „Hallo, wieder mal hier?“

Von Lukas kommt ein etwas angespanntes „Hallo“. Und so leise, dass kein anderer es hören kann: „Gibt es neue Secret Desires?“

„Wohl, wohl“, antwortet Alexis.

Lukas zieht es vor, sein Geschäft nicht durch das Verkaufsfenster abzuwickeln, sondern lieber selbst auszusuchen. Als er die Tür öffnet, begrüßt ihn das „Kling“ der

altmodischen Türglocke. Lukas taucht ein in den Duft von Druckerschwärze und Süßigkeiten. Zielstrebig geht er hinter die Ständer mit den Zeitschriften. Er lugt in die Styroporkiste und ein Lächeln macht sich breit. Neue Ware! Er greift hinein, wiegt mit der Hand sorgfältig und erfüllt von Verlangen die verschiedenen Secret Desires ab. Allein das zärtliche Gefühl in seiner Hand macht ihn schon selig. Voller Vorfreude wählt er das Schönste aus.

Alexis schmunzelt, als er ihm den Preis nennt: „117 Euro. Bitte.“

Lukas zahlt das gerne, denn er hat etwas Besonderes erhascht. Das hat es lange nicht mehr gegeben. Er lässt die Plastiktüte in seiner Manteltasche verschwinden: 117 g Schweinefilet. Eine Seltenheit in diesen veganen Zeiten. Sonst bekommt man meistens nur Hühnchen.

Lukas spürt, wie sich bei dieser Erinnerung an die Suche nach Fleisch seine Haare im Nacken aufstellen. Er steht in der Küche und schnippelt Gemüse. Bilder tauchen in ihm auf. Dabei hatte doch alles so gut angefangen. Hannah, damals mitten im Studium wie er, mit ihren blonden Haaren, die immer so warm rochen. Und ihre dunkelbraunen Augen, in denen er sich bei ihren Gesprächen stundenlang verlieren konnte. Das strahlende Gesicht von Hannah mit ihrem ersten Koffer, als sie bei ihm einzog und mit ihrer veganen Begeisterung sein Leben umkremelte. Stundenlanges Bummeln durch den Supermarkt. Viel zu klein gedruckte Zutatenlisten. Später das große grüne V, das Vegan-Label, leicht von Weitem zu erkennen. Dann die Videos mit schreienden, verendenden Tieren beim Schlachten auf dem Handy und im Fernsehen. Das wurde für Wochen immer wieder geteilt.

Niemand wollte dann noch Fleisch essen. Wie schnell war das gegangen! Lange Diskussionsrunden im TV, wie Viehzüchter und Bauern mit Weideland umschulen müssen. Und wer das bezahlt. Bei den Sonntagsspaziergängen mit Hannah die Viehweiden, auf denen zuerst nur kleine Baumsetzlinge standen. Die Bäumchen im Jahr danach, bis dann ein paar Jahre später ein Wäldchen zu erahnen war. Alles, um CO₂ aus der Atmosphäre zurückzuholen. Und vor drei Jahren dann: ganz neue Gesetze. Alle tierischen Produkte sind seitdem verboten.

Ein Moment holt ihn besonders intensiv wieder ein. Lukas steht im Laden vor einem Berg dunkelroter, saftiger Tomaten. Als er noch überlegt, welches Gericht er mit Tomaten kochen kann, spürt er, wie die Gier nach Fleisch unaufhaltsam in ihm hochkriecht. Gleichzeitig mit der Gier kommt diese Klarheit. Und das Entsetzen: Er hat ein wirkliches Problem. Ein ausgewachsenes Suchtproblem. Er ist süchtig nach Fleisch. Vorher hatte er sich immer wieder ab und zu ein Stück Fleisch „gegönnt“, immer wieder ein Ausrutscher, als das noch legal war. Nun geht das nicht mehr. Abends das Gespräch mit Hannah, bei dem er ihr seine Sucht gesteht. Ihr Gesicht entsetzt und angewidert. Kein Mitleid. Allein gelassen. Drei Tage später vor ihm dann Hannah mit ihrem letzten Karton. Er sieht sie nur verschwommen durch seine Tränen. Einsam.

Danach die nächtlichen Wanderungen zum Kiosk oder zu geheimen Treffpunkten aus dem Internet. So oft die Enttäuschung, wenn er zu spät kommt. Wenn er aber ein Stück Fleisch erjagt hat: Freude, Lust, immer wieder vermischt mit Scham. Zu Hause dann: das Fleisch zischt in seiner Steakpfanne. Unter dem besonders starken

Dunstabzug mit der riesigen Filteranlage versteckt im Oberschrank daneben. Das Fleisch pur auf weißem Teller. Den Muskel zwischen Backenzähnen zermalmen, wenn die faserige Struktur so langsam im Mund zergeht. Wohlige Röstaromen. Der leicht metallische Blutgeschmack, der füllt den Gaumen so vollständig aus. Genuss mit allen Sinnen. Erst dann fühlt er sich so richtig lebendig!

Vor vier Monaten: die große Wende. Der Gesundheitsminister in den Fernsehnachrichten. Nüchtern wie immer: „0,2 Prozent der Deutschen haben ein Fleisch-Suchtproblem“. Das wird jetzt als Krankheit anerkannt. Und: Carnivora Anonymous sind gegründet. Der Reporter erklärt: Das sind Gruppen von maximal zwölf Fleisch-Süchtigen, begleitet von Suchtberatern. Angebote dazu findet man im Internet.

Lukas kam es vor, als würde die Tür in ein neues Leben für ihn aufgehen. Eine Woche später das erste Treffen bei Carnivora Anonymous. Auf einem der Stühle im Kreis. Er hört mehr zu, spürt den Gleichklang mit den anderen. Wie eine große Familie. Beim vorletzten Mal die Frage, ob sie sich auch außerhalb der Gruppentreffen unterstützen können. Vielleicht nicht mehr getrieben wie ein Vampir im Schutz der Dunkelheit die Suche nach dem nächsten Fetzen Fleisch. Sie wollen eine Telefonkette probieren, eine Liste mit ihren acht Namen und Telefonnummern im Handy.

Schon am Mittwoch danach: Einer ruft an und startet die Telefonkette. Nach dem Anruf bei ihm ruft Lukas bei Laura an, die nächste nach ihm in der Liste. Abends das erste Treffen bei Laura in ihrer großen Küche. Sie lebt allein – auch getrennt. Die Wohnküche liebevoll

eingrichtet. Kochinsel und großer Esstisch daneben. Frische Kräuter auf der Fensterbank. Moderne Grafiken mit Auberginen und Chilis an den Wänden. Platz für alle. Das mühselige Kneten vom Seitan, bis es sich wenigstens ein wenig wie Fleisch anfühlt. Paprika, Tomaten und Ananas schneiden. Tisch decken. Jeder sucht sich etwas zu tun. Alles in die Auflaufform mit orientalischen Gewürzen. Ab in den Ofen. Warten. Sie sitzen am Tisch und das Gespräch fliegt locker dahin – ganz anders als bei den Gruppentreffen. So wohltuend anders. Der verheißungsvolle Duft aus dem Backofen. Lukas Kindheit: „Lendchen süßsauer“ aus dem Römertopf bei seiner Oma.

Und heute steht Lukas wieder in Lauras Küche. Gegen Mittag war in ihm die Lust auf Fleisch zu groß geworden. Er startete diesmal die Telefonkette und rief Laura an. Danach ein ungeduldiger Nachmittag. Er fieberte dem Treffen mit den Carnivora Anonymous entgegen. Endlich wieder mit den anderen kochen. Und die munteren Gespräche beim Kochen, beim Essen und beim Zusammensitzen danach. Ablenkung von der Sucht und gleichzeitig Therapie. Nach der Arbeit hatte er sich sofort auf den Weg gemacht. Viel zu früh. Unterwegs kaufte er beim Türken einen Romanesco-Blumenkohl, der ihn beim Vorbeigehen aus der Auslage anlachte. Jeder sollte etwas zum Kochen beisteuern. Zitternde Finger beim Schellen an Lauras Tür. Viel zu lange warten, bis Laura endlich öffnete. Ein kurzes Hallo. Dann standen sie in Lauras Küche. Er war anscheinend der erste. Laura gestand ihm, dass sie den nächsten auf der Liste nicht angerufen hat. Weil ihr heute nicht nach Menschenmenge ist, wie sie sich ausdrückt. Sie müssen also heute ohne die angeregte Runde kochen? Warum nur zu zweit?

Um sich von grübelnden Gedanken abzulenken, übernimmt Lukas das Gemüseschnippeln. Da schaltet er ab und lässt die Erinnerungen an sich vorbeiziehen. Laura kocht. Sie erhitzt im Wok zuerst die Gewürze in der dicken Creme der Kokosmilch, die sie geschickt aus der Dose abnimmt. Als sich das Öl trennt, fügt sie mit ihren schlanken Händen nach und nach Gemüse dazu und brät es darin an. Schließlich gibt sie rote Linsen in den Wok und löscht mit Gemüsebrühe ab. Beim Abschmecken verfeinert sie das Gemüse-Curry mit Kleinigkeiten aus ihrem Vorratschrank. Lukas ist beeindruckt, mit welcher Sicherheit sie die unterschiedlichen Zutaten auswählt.

Endlich ist es so weit. Laura hält ihm den Löffel unter die Nase: „Hier, probier!“ Mit geschlossenen Augen saugt Lukas die Aromen des Currys in sich auf. Im Vordergrund badet Ingwer in Kokos. Dazu tanzen Tausendundeine Nacht: Ras el Hanout, mit Noten von Ceylon-Zimt und Kreuzkümmel. Der süße Duft von Datteln und ein Spritzer Vanille sensibilisieren seine Sinne.

Lukas nimmt einen Hauch von weichem, ostindischem Sandelholz wahr. Darüber liegt, ganz zart, eine Blumenwiese. Das ist ihr Parfüm, so dezent, dass es den warmen Duft ihrer vom Kochen erhitzten Haut noch intensiviert. Es riecht nach – Zuhause. Langsam taucht Lukas aus den Aromen wieder auf. Vor ihm, so nah, Lauras dunkelbraune Mandelaugen ...

Im Rahmen des Projektes „Globales Lernen an der vhs“ von DVV International gefördert durch ENGAGEMENT GLOBAL mit finanzieller Unterstützung des Bundesministeriums für wirtschaftliche Zusammenarbeit und Entwicklung.

Gefördert durch ENGAGEMENT GLOBAL
mit Mitteln des



Bundesministerium für
wirtschaftliche Zusammenarbeit
und Entwicklung

Für den Inhalt der Publikation ist alleine die Victor-Gollancz-Volkshochschule Steglitz-Zehlendorf verantwortlich; die hier dargestellten Positionen geben nicht den Standpunkt von DVV International, Engagement Global oder des Bundesministeriums für wirtschaftliche Zusammenarbeit und Entwicklung wieder.

Geschichten aus der Klimazukunft

Katrin Imma Deibert, Antonia Rötger (Hrsg.)

Print, 1. Auflage 2025, 300 Exemplare

© Victor-Gollancz-Volkshochschule Steglitz-Zehlendorf. Die Rechte an den einzelnen Texten verbleiben bei den Autor:innen.

Herausgegeben

von: Katrin Imma Deibert und Antonia Rötger

Herausgebende

Institution: Victor-Gollancz-Volkshochschule Steglitz-Zehlendorf, Programmbereich Kultur|Gestalten, Anneke Krueger, Goethestr. 9/11, 12207 Berlin. Die Volkshochschule ist eine Einrichtung des Bezirksamts Steglitz-Zehlendorf.

Lektorat: Katrin Imma Deibert

Korrekturat: Susann Mathis

Layout und Satz: MUMBECK – Agentur für Werbung GmbH

Motiv: © Hartmut Kiewert: Crossing V, 2023, Öl auf Leinwand (Ausschnitt) (<https://hartmutkiewert.de/>)

Druck: USE, Union Sozialer Einrichtungen
gemeinnützige GmbH, PrintingHouse, Berlin

Publiziert unter der Creative Commons-Lizenz Namensnennung - Nicht kommerziell - Keine Bearbeitungen (CC BY-NC-ND) 4.0 International.

Published under a Creative Commons Attribution-NonCommercial-NoDerivatives (CC BY-NC-ND) 4.0 International License. <https://creativecommons.org/licenses/by-nc-nd/4.0/>

Inhaltsverzeichnis

Vorwort	8
Zukunft erzählen – Gedanken zum Projekt	11

Heimat: Bleiben oder gehen?	14
Das große Los	15
4326 Schritte	23
Die neue Wohnung	26
Der Palast	32
Die WG im Zentrum der Welt	37

Miteinander	41
Ein Garten für alle	42
Critical Mass	49
Eigentlich müsste man viel mehr machen	56
Ein Kinderspiel	60
Gefühlter Puls	65
Aufgeblüht	70
Welche Farbe hat „für immer“?	75

Neue Welt	81
Haifischbecken	82
Queller	92
Der Fang	97
Leonies Nachricht	102
Anker	105
Frequenz	109
Letzte Generation	116

Kleine und große Wunder	123
Into the wild	124
Was zu retten ist	131
Blatt Ahne	139
In Lauras Küche	140
Die andere Seite des Flusses	146

Kurzbiografien	152
-----------------------	------------

Kurzbiografien

Susann Beetz, 55 Jahre, Biologin, vom Lebensgefühl her Berlinerin und bereits Oma. Schreiben gehört zu meinem beruflichen Werkzeug. Hier habe ich mit viel Freude das Schreiben einer fiktiven Geschichte ausprobieren dürfen.

Enrico Bischoff liebt Bewegung – auf zwei Beinen, zwei Rädern und im Kopf. Er glaubt daran, dass Zuversicht und Wertschätzung die besten Antriebe für Wandel sind und Kreativität neue Wege eröffnet.

Elena Boeck arbeitete viele Jahre redaktionell in großen Medienhäusern und ist heute bei einer Umwelt-NGO tätig. Sie brennt für Kommunikation – besonders dort, wo neue digitale Wege beginnen.

Hanna Buchheit, aufgewachsen zwischen Wald und Wiesen. Bildung und Berufe haben mich zu Film und Medien in viele Städte verschleppt, aber ich suche immer danach, wo sich Natur und Kultur treffen.

Katrin Imma Deibert ist Autorin von Kurzgeschichten und zwei Mosaik Romanen. Sie unterrichtet kreatives

Schreiben und lernt dabei selbst unverschämt viel. Da sie unter Reiselust leidet, hofft sie, dass wir uns bald in ferne Länder beamen können.

Adriana Hasenberg, geboren in București, blutige Revolution überlebt, QM Gerontopsychiatrie, Studium feministische Theologie, Klimaschützerin, Drehbuch- und Lyrikschreibende, lebt in Berlin.

Mein Name ist **Silke Kellert** und ich schreibe, um den Kopf frei zu bekommen. Auch gern in Gedichtform. Aber ich wollte mehr, wollte wissen, ob ich auch Geschichten schreiben kann. Und ja, ich kann.

Verena Kosmala dringt zum Innersten ihrer Figuren vor. Ihre Geschichten handeln von Verletzlichkeit, Mut und der Kraft, die entsteht, wenn beides aufeinandertrifft. Sie lebt in Aichach bei Augsburg.

Zuerst rechnete **Susann Mathis** lieber, inzwischen schreibt sie auch. Gelesen hat sie schon immer gern. Die promovierte Physikerin verbindet heute Zahlen, Worte und Bilder: als freie Journalistin, Kuratorin und Beraterin.

Barbara Neubach ist Professorin für Psychologie und Soziologie an der Hochschule für Polizei und öffentliche

Verwaltung NRW. Privat engagiert sie sich bei der Initiative Scientists for Future.

Mona Neubüser beschäftigt sich intensiv mit Klimathemen. Gerechtigkeit in Gesellschaft und Umwelt ist ihr besonders wichtig, um nachhaltige Veränderungen zu bewirken.

Julia Noack aus Niedersachsen setzt sich für Artenschutz ein: Sie pflanzt Trittsteinbiotope, trägt im Frühling Erdkröten über die Havelchaussee und schaut später im Jahr sehnsuchtsvoll den Zugvögeln hinterher.

Claudia Paulussen, *1970, lebt und arbeitet als freiberufliche Fotografin in Berlin. Schreiben ist für mich genauso wichtig wie die visuelle Sprache, sie ergänzen sich hervorragend.

Helen Perkunder lebt und arbeitet in Neukölln. In der „Schule für Neue Narrative“, die sie gerade aufbaut, soll Klimagerechtigkeit geschrieben werden – in Geschichten des Wandels, zum Anbeißen schön.

Andreas Pfennig, Professor für Verfahrenstechnik, beschäftigt sich seit 20 Jahren mit Nachhaltigkeit. Ein Ergebnis: Pflanzliche Ernährung schafft große Spielräume

für mehr Nachhaltigkeit. Was bedeutet das für unser Leben?

Elisabeth Pohl – eigentlich drei Kameras in einem Trench-coat, ein leeres Notizbuch in der Manteltasche. Wenn sie nicht gerade in Berlin lebt und arbeitet, lässt sie sich am liebsten vom Meer inspirieren.

Christine Radomsky faszinieren Bäume und Brücken, weil sie Menschen verbinden. Nach einem Sachbuch zur digitalen Arbeitswelt schreibt sie Kurztexte, die Hoffnung auf eine nachhaltige Zukunft wecken.

Antonia Rötger liebt die Natur und die Wissenschaft. In Geschichten malt sie sich aus, wie sich ein anderes Leben anfühlen würde. Alles kann sich ändern.

Vivienne Rudolph, geb. 1960, Designerin, Autorin. Sie bringt Fantasie in ihre Fiktion, Figuren und Fotografien. Vivienne unterrichtet autobiografisches Schreiben, Gestaltung und vier Sprachen in Frankfurt/Main.

Petra Samani ist Diplom-Politologin, Journalistin und Korrektorin, also eine diplomierte Klugscheißerin. Sie hat einen Kurzkrimi veröffentlicht. Aktuell hat sie eine Dystopie fast fertiggeschrieben.

Cornelia (Conny) Schindler, Jahrgang 1976, geboren in Leipzig, Studium der Geowissenschaften in Berlin, Geo- und Landschaftsführerin mit Liebe zur Natur und Bewegung.

Fenja Simon lebt und arbeitet am Meer und hat erst kürzlich wieder, nach einer kreativen Pause von 25 Jahren, das nicht-berufliche Schreiben für sich entdeckt. Inspiration für ihre erste Kurzgeschichte war ihr Garten, in dem sie mit viel Liebe und mittelmäßigem Ertrag Gemüse anpflanzt.

Martin Thoma, geboren 1980 in Berlin, arbeitet als Journalist für ein Magazin für Sozialwirtschaft. Daneben fotografiert er Pflanzen, Pilze, Tiere und Menschen und schreibt fantastische Geschichten.

Nadine Wahl schreibt, zeichnet und wandert in der Wildnis des Schwarzwalds – meist in Gesellschaft ihrer Kater. Auf wildekultur.net teilt sie die wilden Wunder, die ihr dort und auf Reisen begegnen.

Wie wollen wir morgen leben? Was wäre im Angesicht der Klimakrise noch möglich, was wäre erstrebenswert oder gar schön? Macht Not erfinderisch? Halten wir dann zusammen? Wird die Zukunft vielleicht sogar gerechter? In insgesamt drei Schreibkursen der VHS Steglitz-Zehlendorf sind Geschichten von Klimazukünften entstanden, die nicht dystopisch sind, sondern hoffnungsvoll. Die 24 Autorinnen und Autoren malen ganz unterschiedliche Szenarien, in denen manche Probleme fast verschwunden sind. Was bleibt, sind die Geschichten von Menschen, die neidisch, ängstlich, großzügig und geizig zugleich sein können und an dem hängen, was sie lieben.

Im Rahmen des Projektes „Globales Lernen an der vhs“ von DVV International gefördert durch ENGAGEMENT GLOBAL mit finanzieller Unterstützung des Bundesministeriums für wirtschaftliche Zusammenarbeit und Entwicklung.

Gefördert durch ENGAGEMENT GLOBAL
mit Mitteln des



Bundesministerium für
wirtschaftliche Zusammenarbeit
und Entwicklung